

Die Kirche gegen die „Kurze“

Huosigau ist überall: Die Entstehung der „Trachtenbewegung“

Tracht? Ist das nicht etwas für die Mottenkiste? Von wegen! Die Tracht lebt – zum Beispiel im Huosigau, der sich in West-Oberbayern ungefähr zwischen Weilheim und Fürstfeldbruck erstreckt. 1911 als „Gauverband II“ gegründet und heute 100 Jahre alt, hat der Huosigau eine erstaunliche Anzahl jüngerer Mitglieder, die sich der eigenen Geschichte nun wissenschaftlich genähert haben. Es gibt Fachvorträge und eine Ausstellung im Fischerhaus Polling (bei Weilheim) – kurz, ein gelungener Rückblick auf die Geschichte der „Trachtenbewegung“ in Oberbayern.

Die Mitglieder im Huosigau, benannt nach einem wohl zwischen dem 7. und 11. Jahrhundert lebenden Adelsgeschlecht (Huosi soll „Esche“ bedeuten), sind mächtig stolz auf ihre Geschichte. Sie zitieren mit Hingabe das *Lex Baiuvariorum*, das älteste bayerische Gesetzbuch, in dem die Huosi erwähnt sind, und rätseln zusammen mit dem Archäologen Hans-Peter Volkert mit Hingabe darüber, ob man einige Grabfunde des Frühmittelalters in Herrsching und Jesenwang den Huosi zurechnen kann – „der letzte Beweis fehlt allerdings“, gibt Volpert zu bedenken.

Je mehr man liest, desto mehr sticht aber auch heraus, dass die „Trachtenbewegung“ in Oberbayern in der jüngeren Geschichte ein durchaus subversives, das heißt gegen die Obrigkeit gerichtetes Potenzial hatte. Vor allem die „Kurzlederne“ war bei der Geistlichkeit Ende des 19. Jahrhunderts verpöht. Als zum Beispiel der Trachtenverein von Westerham (Kreis Rosenheim) 1905 den Ortspfarrer um die Weihe der ersten Fahne bat, wurde dies rundum abgelehnt. Selbst die Aufforderung, wenigstens eine heilige Messe zu lesen, „fand kein Gehör“, heißt es in der Chronik des Vereins, dem auch der legendäre Haberfeldtreiber Thomas Bacher entstammt. Hintergrund dieser schroffen Ablehnung war wohl, so der Historiker Manfred Seifert, die Unterstellung „von Unmoral und Sittenlosigkeit“, zumal die Trachtler oft der Unterschicht (Handwerk, Dienstboten) entstammten und sich auch ohne Genehmigung der Geistlichkeit trafen. Viele gestandene Oberbayern überleg-



Mitglieder des Trachtenvereins d' Ammertaler Dießen-St. Georgen mit ihrer variantenreichen Tracht. Es gibt Vereinsdirndl, Tanzgewand, Festtagsgewand und Jugendtracht – alles in Form und Farbe kombinierbar.

FKN

Trachtenvereinigung entstanden – der Schulmeister Josef Vogl (1848-1886) gründete den „Verein zur Erhaltung der Volkstrachten im Leitzachtal“. Der Name ist Programm: Man glaubt es kaum, aber die Trachten waren also schon im 19. Jahrhundert bedroht.

An diesem Tatbestand hatten offenbar auch Bemühungen des Hauses Wittelsbach nichts ändern können, die Tracht als identitätsstiftendes Band für das neu gegründete Königreich Bayern zu fördern. Schon zur Hochzeit des Kronprinzen Ludwig (später Ludwig I.) mit Prinzessin Therese 1810 repräsentierten eigens entworfene „Trachten“ die damaligen acht bayerischen Territorien.

Als erster Wittelsbacher Herrscher kleidete sich dann Max II. regelmäßig mit der Tracht – die oberbayerische Tracht wurde hoffähig. Bekannt sind auch Bilder, die



Prinzregent Luitpold bei der Jagd im bequemen Janker und mit kurzer Lederhose zeigen.

Aber das mit der Identitätsstiftung sagt sich leicht. Eine bayerische Tracht gibt es bekanntermaßen nicht, ja noch nicht einmal die 24 Gauen des heutigen Bayerischen Trachtenverbands (mit über 200 000 Mitgliedern) haben sich darauf einigen können.

Selbst im Huosigau hat jeder der 27 Vereine mit insgesamt 6000 Mitgliedern eine eigene Tracht, die mitunter mühsam rekonstruiert worden ist. Der Bezirksheimatpfleger Paul Ernst Rattelmüller hat sich zusammen mit Vereinsmitgliedern in den 1980er Jahren die Mühe gemacht, anhand von alten Abbildungen zu erforschen, wie sich denn die Fischer von Dießen früher einmal kleideten – Stoffe, Farben, Muster, alle Stilelemente wurden akribisch erfasst, sagt die Pressesprecherin des Huosigaues, Beate Bentele. So viel Forschung war nicht vergebens: Heute ist daraus die Dießener Tracht entstanden. Aber schon der 1907 gegründete Starnberger Verein hat ganz andere Stilelemente, ebenso wie die erst 2007 gegründeten Mammendorfer Trachtler. Für einen Außenstehenden ist nicht zu erkennen, dass alle drei Vereine zum selben Dachverband gehören.

So bleibt die bescheidene Erkenntnis: Welche Tracht denn nun die „richtige“ ist, diese Frage ist bis heute nicht zu beantworten. DIRK WALTER